

zurechtkommt. In der Silberwerkstatt bemerkten wir, wie eine Kollegin sich abmühte, winzige Silberstifte in ein kleines Loch einzuführen. Niemand hatte sich bisher darum gekümmert, daß ihr das nur ungefähr bei jedem zehnten Stift gelang, weil der Kopf des Stiftes beim Schneiden zu breit gedrückt worden war. Die Kollegin war erst eine Woche im Betrieb. Sie kommt aus der Verwaltung und scheut sich, den Meister wegen ihrer Schwierigkeiten anzusprechen. Aber weder der Meister, noch der Abteilungsleiter, noch eine Genossin oder ein Mitglied des Frauenausschusses sah nur einmal auf die Arbeit dieses jungen Mädchens. Niemand half ihr, daß sie ihre Norm erfüllen konnte.

Über diese und viele andere Fehler und Mängel in der bisherigen Arbeit diskutierten die Kolleginnen im Frauenausschuß.

Worauf kommt es jetzt an?

Alle Bemühungen um die verständnisvolle Mitarbeit der Belegschaft des EAW „J. W. Stalin“ an der Erfüllung des Planes haben nur dann einen Sinn, wenn es gelingt, ein neues Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen zur

Partei und zur Regierung der Arbeiterklasse zu gewinnen. Der Weg zu diesem Vertrauen geht aber über jedes einzelne Mitglied des Frauenausschusses. Der Frauenausschuß hat die große Aufgabe, die Frauen und Mädchen im Betrieb zu selbstbewußten Arbeiterinnen erziehen zu helfen, ihnen zum Bewußtsein zu bringen, daß ihre Arbeitsstätte nicht mehr der monopolkapitalistische AEG-Betrieb ist, sondern ihr eigenes Werk, das von den Arbeitern mit Hilfe unserer sowjetischen Freunde aus den Trümmern wieder aufgebaut wurde. In dem Maße, wie es den Kolleginnen des Frauenausschusses gelingt, die Beschlüsse unserer Partei und die Maßnahmen unserer Regierung den Arbeiterinnen geduldig zu erklären und dafür zu sorgen, daß sie unbürokratisch in die Tat umgesetzt werden, werden alle Frauen erkennen, daß es der Regierung und der Partei sehr ernst ist mit ihrem Willen, die Fehler, die ja nicht in böser Absicht gegen die Arbeiter gemacht wurden, durch eine musterhafte Wirtschaft gutzumachen.

Das Wort „verwirklichen“ muß ab sofort im EAW „J. W. Stalin“ groß geschrieben werden. Das Leisetreten, das Zurückweichen vor den Menschen, die aus mangel-

## Kollege Bremse und der 17. Juni

*Aus dem Schlußwort des Genossen Rudolf Herrnsstadt auf der Belegschaftsversammlung bei Siemens-Plania, Berlin, am 23. juni:*

Hier wurde der Mund aufgemacht und Kritik geübt in einer Weise, daß stellenweise den Rednern selber der Atem wegblieb. Damit ist der Boden aufgelockert.

Durch jedes Wort, durch jede Kritik schrie förmlich der Wille der Arbeiter: Wir wollen doch das Beste, wir können doch Ungeheures leisten, nur macht uns den Weg frei und hindert, uns nicht durch Unverständnis und Bürokraten.

An der Werkleitung, der Betriebsparteileitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung ist schärfste Kritik geübt worden. Ihr denkt jetzt, ich meine die Kritik, die ihr geübt habt. Die hatte es auch in sich, aber trotzdem, die war noch milde. Die schärfste Kritik hat der Werkleiter selber geübt, allerdings ohne es zu wissen, indem er sagte: „Heute ist zum erstenmal bei Siemens-Plania offen und ehrlich gesprochen worden.“

Ich werde nun zu einigen grundsätzlichen Fragen sprechen. Wo ihr recht habt, dort werde ich sagen, ihr habt recht. Wo ihr unrecht habt, dort werde ich euch nicht nach dem Munde

reden. Ihr habt schonungslos kritisiert, nun werde ich einige falsche Auffassungen, die geäußert wurden, ebenso schonungslos zerschlagen.

Zunächst die Frage der Intelligenz. Hier im Betrieb herrscht, das ging aus der Diskussion hervor, eine erklärte Feindseligkeit gegen die Intelligenz. Ihr seid gegen die Quartalsprämien, gegen ihre Verteilung, gegen jede Bevorzugung der Intelligenz. Einige von euch stellten fest, daß sich manche Angehörige der Intelligenz hoch bezahlen lassen, obwohl sie die Voraussetzungen dazu nicht besitzen. Ein Meister erklärte hier:

„Eine Gänsehaut läuft mir herunter, wenn ich höre, daß eine neue Prämierung erfolgt ist, und ich daran denke, daß ich jetzt in meine Abteilung gehen soll.“

Ist diese Einstellung gegenüber der Intelligenz richtig? Nein, sie ist total falsch. Wie muß die Arbeiterklasse an die Frage der Intelligenz herangehen? So:

Wenn die Arbeiterklasse an die Macht kommt, hat sie keine eigene Intelligenz und kann keine haben. Eben wurde sie noch unterdrückt, die

Arbeiterkinder hatten nicht die Möglichkeit, zu studieren. Das gehörte ja eben zu den Gründen, warum die Arbeiterklasse um die Macht kämpfte. Nun hat sie die Macht. Nun will sie die Macht halten und entwickeln zur eigenen Befreiung, zur Befreiung aller Werktätigen. Aber was ist die Macht? Die Macht ist nicht Luft und nicht ein Wort auf dem Papier. Die Macht — das sind die Fabriken, Werke, Felder, Laboratorien, Institute usw. Wenn man die nicht beherrschen kann — und entfalten, denn die Welt bleibt nicht stehen —, verliert man wieder die Macht. Aber die Betriebe, die Landwirtschaft, der Staat sind ohne Ingenieure, Chemiker, Agronomen, Ärzte usw., d. h. ohne Intelligenz, nicht aufrechtzuerhalten.

Wie kommt nun die Arbeiterklasse, die an die Macht gelangt ist, zu einer Intelligenz? Auf zwei Wegen. Erstens muß sie sich ihre eigene Intelligenz schaffen, aus Arbeiter- und Bauernkindern. Deswegen die vielen neuen Schulen für Arbeiter- und Bauernkinder bei uns, die Institute, Lehrwerkstätten, Arbeiter- und Bauern-Fakultäten. Deswegen wirft unsere Regierung Hunderte von Millionen Mark jährlich für die Schulung von Arbeiter- und Bauernkindern aus, sucht sie, zieht sie heraus, drängt, gibt ihnen besondere Möglichkeiten. Übrigens, in diesem Zusammenhang: Hier sieht man, wie ungerecht es ist, wenn — wie auch in dieser Versamm-